

J. J. Rousseau's sämtliche Werte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **8 (1842)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hörde zu sehen, und empfehlen ihm bei dieser Gelegenheit bestens unsere Schulen und unsern Verein. Nicht minder dankbar sind wir auch gegen unsern Hrn. Aktuar für die Treue und Sorgfalt, womit er unsere Verhandlungen bisher aufgezeichnet hat. Auch ihm empfehlen wir bestens unsern Verein.

Gott erhalte und segne unsern Verein und jedes Glied desselben!

J. J. Rousseau's sämtliche Werke. Deutsch bearbeitet von K. Große und Dr. J. G. Henschmann. Erster bis vierter Theil. Emil, oder über die Erziehung. Leipzig, 1840. Bei Ludwig Schreck. 12.

Wohl wenige Männer haben so mächtig ergreifend auf die französische Nation eingewirkt, wie Rousseau. Er hat den Franzosen gezeigt, was sie nicht seien, und was sie sein sollten. Enthält sein Emil auch Manches, was wir nicht unterschreiben wollten; so bleibt er doch ein ewig denkwürdiges Buch, welches den Menschen ihre Verirrungen mit der eindringlichsten Sprache vorhält. Eben dadurch hat er das französische Volk zu einer höhern geistigen Stimmung führen helfen, welche nicht bloß für damals, sondern auch für eine weite Zukunft so entscheidend wirken mußte. Wer daher die Erziehung im Großen, die Erziehung des Volkes durch die Erziehung der Bürger, in ihrem wahren Maßstabe begreifen will, der muß auch Rousseau's Emil gelesen haben. Wer Rousseau noch nicht weiter als dem Namen nach kennt, für den dürften einige Stellen aus vorliegender Schrift den Beweis des Gesagten liefern.

„Um Etwas zu sein, um ein Ich und stets eine Einheit zu sein, muß man handeln, wie man spricht; muß man jeden Augenblick entschieden sein über die Partei, die man ergriffen hat, muß man sie öffentlich ergreifen und stets ihr folgen.“

„Unser eigentliches Studium ist die Kenntniß von der Bestimmung des Menschen. Wer das Gute und

das Böse dieses Lebens am besten zu ertragen weiß, ist nach meiner Ansicht am besten erzogen. Hieraus folgt, daß die wahrhafte Erziehung weniger in Vorschriften als in Uebungen besteht.“

„Es ist das Loos des Menschen, in jedem Lebensalter Leiden zu erdulden. Selbst die Sorge für seine Erhaltung ist mit Qual verknüpft. Glücklich, daß er in seiner Jugend nur die physischen Uebel kennt! Uebel, die lange nicht so grausam, lange nicht so schmerzhaft sind, wie die andern, und welche weit seltener als diese zum Lebensüberdruß führen. Man bringt sich nicht wegen der Schmerzen des Podagra um's Leben; nur Seelenschmerzen gebären Verzweiflung. Wir beklagen das Loos der Kindheit und wir sollten lieber unser eigenes bedauern. Unsere größten Uebel rühren von uns selbst her.“

Einige sehr sinnreiche Bemerkungen macht Rousseau über das Lesen von Fabeln mit Kindern. Er sagt, daß die Kinder in der Anwendung (Auslegung) der Fabel fast immer der Absicht des Verf. entgegen sind und, während man sie von einem Fehler heilen will, sich eher zu den Untugenden hingezogen fühlen, durch die Einer aus den Fehlern Anderer Vorthail ziehen kann. Er weist dies an dem Inhalte mehrerer Fabeln auf eine Weise nach, die zeigt, wie sehr er die kindliche Natur erforscht und belauscht habe, obgleich er dabei von Uebertreibung nicht ganz frei bleibt.

„Woher entsteht die Schwäche des Menschen? Aus der Ungleichheit, die zwischen seiner Kraft und seinen Wünschen Statt findet. Unsere Leidenschaften sind es, die uns schwächen, weil wir, um sie zu befriedigen, mehr Kräfte haben müßten, als uns die Natur gegeben hat. Vermindert darum eure Wünsche, das ist eben so viel, als ob ihr eure Kräfte vermehrtet. Denn wer mehr vermag, als er begehrt, behält Kräfte übrig, und ist unbestritten ein starkes Wesen.“

„Obwohl die Schamhaftigkeit eine dem menschlichen Geschlechte natürliche Eigenschaft ist, so sind Kinder von Natur doch nicht schämig. Die Schamhaftigkeit erwächst mit der Kenntniß des Bösen; und wie sollten Kinder,

die diese Kenntniß noch nicht haben und nicht haben sollen, jenes Gefühl kennen, das doch eine Wirkung dieser Kenntniß ist? Ihnen Vorschriften über Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit geben, heißt sie lehren, daß es schändliche und unehrbare Dinge gebe; heißt, ihnen ein geheimes Verlangen beibringen, dergleichen Dinge kennen zu lernen. Ueber Kurz oder Lang kommen sie dahinter, und der erste Funke, den die Einbildungskraft fängt, beschleunigt ganz gewiß die Entzündung der Sinne. Wer erröthet, ist schon zurechnungsfähig; die wahre Unschuld erröthet vor Nichts.“

Mit großer Lebhaftigkeit, unterstützt von einem reichen Schatze eigener Erfahrungen durch harte Schicksale, schildert er das Leben des Jünglings und der Jungfrau und die vielen Einflüsse, welche den Menschen auf dieser Stufe durch Selbsttäuschung so oft verderben, so wie die Erziehungsmittel, die reife Jugend vor dem Nebel dieser Täuschungen zu bewahren. Hat er gleich vorzugsweise für die Franzosen geschrieben und besonders das unnatürliche Leben seiner Landsleute (namentlich in Paris) beschrieben und sie darüber ernst zurechtgewiesen; so hat er sich doch dabei auch wieder auf einen so allgemeinen Standpunkt gestellt, daß er auch für uns noch heute ein höchst beachtenswerther Lehrer bleibt.

Katechismus der christkatholischen Religion. Von Dr. Johann Baptist Hirscher. Mit Gutheißung des erzbischöflichen Ordinariats zu Freiburg. Karlsruhe und Freiburg. Herdersche Verlagsbuchhandlung, 1842. (240 Seiten. Preis 15 fr.)

Der gelehrte, erleuchtete, bekannte und hochgeschätzte Herr Professor Hirscher in Freiburg hat uns wiederum mit einer Schrift erfreut, die unstreitig unter die besten Erscheinungen der neuern Zeit gehört. Es ist dies der angezeigte Katechismus der christkatholischen Religion. Wie tief Hr. Hirscher den Geist des Christenthums aufzufassen und dem Publikum genießbar darzustellen ver-